

# Ein Haus für die Owener Geschichte

Außer dem Stadtarchiv soll die „Beginenklause“ künftig auch ein Heimatmuseum beherbergen



## Musikalische Früherziehung und Rhythmik

**Kirchheim.** An der Musikschule Kirchheim werden im September wieder verschiedene Anfängerkurse in musikalischer Früherziehung (MFE) und Rhythmik eingerichtet. Meldungen dafür werden noch bis zu den Sommerferien angenommen. Die Kurse wenden sich an Kinder im Alter von vier beziehungsweise fünf Jahren. Zwischen dem vierten und dem siebten Lebensjahr ist die Lernbereitschaft des Kindes besonders groß, während sein Lernvermögen in diesem Alter noch ausgesprochen unmittelbare und spielerische Züge trägt. Deshalb wurde vom Verband deutscher Musikschulen ein Programm entwickelt, das lern- und entwicklungsspezifisch auf Kinder im Vorschulalter abgestimmt ist.

Zwei Ziele stehen in der MFE im Vordergrund: Zum einen eine allgemeine Förderung des Kindes und seiner Anlagen, wobei der Ausgangspunkt die Musik und der Umgang mit Musik ist. Zum anderen eine Vorbereitung des Kindes auf einen weiterführenden Instrumentalunterricht. Dabei ist der allgemeinerzieherische Teil gleichzeitig die Voraussetzung der eigentlichen musikerziehenden Arbeit. Die musikalische Früherziehung ist auf eine Dauer von zwei Jahren angelegt, der Beginn sollte also zwei Jahre vor der Einschulung liegen. Das gleiche lässt sich von der Rhythmik sagen, wobei hier neben dem zweijährigen auch ein einjähriges Programm angeboten wird. Ihre Wirkungsmöglichkeiten lassen sich in vier Bereiche gliedern: Körper-schulung, Gestaltung in Musik und Bewegung, Schulung körperlicher Grundfunktionen im Hinblick auf den Instrumentalunterricht, Zusammenwirken von Bewegungs- und Instrumentalgruppen.

Interessenten können sich an die Musikschule Kirchheim, Wollmarktstraße 30, Telefon 07021/920150, kontakt@musikschule-kirchheim.de, wenden. pm

Schritt für Schritt baut die Stadt Owen die „Beginenklause“ zum Schmuckstück aus: Erst im Dezember war das Stadtarchiv ins Erdgeschoss eingezogen. Nun sollen konkrete Konzepte für ein Heimatmuseum im Obergeschoss erarbeitet werden. Die Owener Geschichte verfügt damit also in absehbarer Zeit über ein ganz eigenes Haus.

ANDREAS VOLZ

**Owen.** Wenn am Ende das Ergebnis stimmt, dann hat sich die Vorgehensweise der Owener ausgezahlt: Anstatt die „Beginenklause“ in einer einzigen großen Maßnahme komplett zu sanieren, war zunächst einmal nur das Erdgeschoss dran. Nach erfolgter Rückkehr des Archivs in die fachgerecht umgebauten Räume geht es nun in die „Oberstübchen“: Die dortigen Räume im denkmalgeschützten Gebäude sind verhältnismäßig klein. An diesem Problem waren alle vorherigen Überlegungen gescheitert, in den oberen Stockwerken moderne Wohnungen einzurichten.

Die Idee, dort ein Heimatmuseum zu etablieren, ist nicht mehr ganz neu. Schon vor sieben Jahren gab es dazu Diskussionen im Owener Gemeinderat. Für etliche Jahre mussten die Pläne dann wieder in der Schublade verschwinden – die Haushaltslage machte wiederholt Striche durch sämtliche Rechnungen. Hätte sich der Gemeinderat vor zwei Jahren nicht dazu durchgerungen, die „Beginenklause“ in zwei getrennten Bauabschnitten wieder herzurichten, dann wäre möglicherweise bis heute nicht viel passiert.

So aber kann in absehbarer Zeit auf den ersten Streich – die Sanierung des Erdgeschosses – der zweite folgen, mit dem die Gesamtmaßnahme abgeschlossen sein dürfte. Der Gemeinderat hat jetzt zugestimmt, mehrere Fachbüros um konkrete Vorschläge zu bitten, wie die Räume im ersten Obergeschoss als Ausstellungsräume genutzt werden könnten.

Eine Themensammlung haben Kreisarchivar Manfred Waßner und der Förderkreis „Alt Owen“ bereits vorgelegt. Burg und Herrschaft Teck sollen mitsamt den Herzögen einen besonderen Schwerpunkt bilden. Ein Prunkstück dieses Ausstellungsteils



Erst seit Kurzem prangt der Schriftzug „Stadtarchiv“ an der Owener „Beginenklause“. In einiger Zeit kommt der Schriftzug „Museum“ dazu. Das Obergeschoss soll entsprechend umgestaltet werden. Foto: Jean-Luc Jacques

wäre der historische Schild eines der Teck-Herzöge, den die Kirchengemeinde im vergangenen Oktober der

Stadt Owen geschenkt hatte. Hintergrund dieser Schenkung war unter anderem, dass die Stadt den Schild

eines Tages im passenden Rahmen für die Öffentlichkeit zugänglich macht.

Weitere Ausstellungsthemen wären die Stadtentwicklung, die Auswanderung, Owener Mühlen, die Geschichte des Weinbaus in Owen, der Segelflug, Owener Persönlichkeiten wie Eduard Mörike und Wilhelm Zimmermann oder auch der Owener Maientag.

Einige der acht Räume im ersten Obergeschoss könnten künftig Dauerausstellungen beherbergen, andere dagegen sollen Raum für wechselnde Ausstellungen bieten, sodass es auch für die Owener Bevölkerung selbst immer wieder einen neuen Grund gibt, das Heimatmuseum aufzusuchen und die jeweils aktuelle Ausstellung zu besuchen. Aktionsräume für Schulklassen und andere Gruppen sind ebenso vorgesehen wie ein Filmvorführsaal. Das Stockwerk darüber bleibt dem Museum als Depot vorbehalten. Für die Öffentlichkeit wird es nicht zugänglich sein.

Bürgermeister Siegfried Roser kündigte in der Gemeinderatssitzung museumspädagogische Angebote und Aktionen an. „Das alles bedeutet immer wieder sehr viel Arbeit“, meinte er, „aber wir brauchen solche Aktivitäten, um das Haus mit Leben zu füllen.“ Leben in das Haus bringen – das wollte auch Stadtrat Ulrich Raichle, der anmerkte: „Dazu brauchen wir natürlich Spezialisten, auch für das Marketing.“

Stadträtin Gabriele Horer ging es im Vorfeld um die nötige Diebstahlsicherung, wobei Bürgermeister Roser versichern konnte, dass Sicherungsmaßnahmen selbstverständlich in die Pläne eingearbeitet werden: „Für manche Ausstellungen brauchen wir sicher auch Exponate vom Landesmuseum. Die können wir aber nur ausleihen, wenn ein entsprechender Sicherheitsstandard garantiert ist.“

Den Beschluss, Konzepte für das Heimatmuseum ausarbeiten zu lassen, hat der Gemeinderat einstimmig gefällt. Bis das Museum allerdings eröffnet wird, fließt sicher noch viel Wasser nebenan in der Lauter vorbei. Und bis dahin haben die Owener wohl auch noch etwas Zeit, sich vom lieb gewordenen Namen „Beginenklause“ zu verabschieden. Ein solches Gebäude für klosterähnliches Gemeinschaftsleben gab es zwar einst in Owen, aber das neue Museums- und Archivegebäude diente als Klosterherberge eher der vorübergehenden Unterbringung von Gästen denn als dauerhafte Wohnstätte für einheimische Beginen.